

Die BVB wehren sich aber gegen Tempo 30 in der Reiterstrasse. Man müsste dann die Vortrittsregeln aufheben. Der Bus hätte keinen Vortritt mehr und würde bei den Querstrassen Zeit verlieren – deutlich mehr als einige Sekunden. Ausserdem: Damit die 36er-Busse noch kreuzen können, dürfen wir in der Reiterstrasse keine wechselseitigen Parkplätze einrichten. Ohne solche Massnahmen, die den Verkehr beruhigen,

Grund-Verwaltungsinterner Vorgaben Tempo 30 nicht einführen. Die Petitionskommission des Grossen Rates ist anderer Meinung: Sie sieht keinen triftigen Grund, der dagegen spricht. Wie gesagt: Wir schon... Aber es ist klar: Über einzelne Strassen wird immer diskutiert werden. Man darf dabei nicht vergessen: Wir haben in Basel-Stadt über 90 Tempo-30-Zonen realisiert.

und bei jedem Kleidungsstück tragen: «Und Schatz, was meinst du?» Dann blicken die Typen rasch auf und sagen: «Mhm, sehr schön» – in der Hoffnung, dass sie den Laden subito verlassen dürfen. Aber gestern im Manor war es ganz anders: Die Köpfe der Männer waren keineswegs gesenkt, sondern schauten in Richtung Bühne. Und die Freundinnen wagten nicht zu fragen: «Und, wie findest du?» Die ehrliche Antwort hätte gelaftet: «Wow!» Was die Damen

Gestremtes für den Sommer. Unter dem Motto «Glamour Toujours – Saint-Tropez» ziehen die Schönheiten derzeit durch fünf Manor-Häuser. Dem Basler Publikum gefiel es – und es verhielt sich gerecht. Fiona Hefti erhielt nicht mehr Applaus als Bianca Sissing (im Bild mit Raphael Kägi). Und Mahara McKay bekam genauso viel Aufmerksamkeit wie Xenia Tchoumitcheva. Die Kassen bleiben leer – allerdings nur während der Modeschau. rUT Foto Tanja Demarmels

Auf dem Sprung zwischen «sanfter Stadt» und «Paradise Island»

Die Basler Ärztin Rita Albiez hat in Sri Lanka ihren Lebenstraum verwirklicht

BARBARA BYTER

Rita Albiez führt ein Doppelleben. Die Ärztin führt in Basel eine eigene Praxis und hat gleichzeitig mit ihrem Mann in Sri Lanka zwei Ayurveda-Hotels.

«Mein Lebensweg hat sich vor zwanzig Jahren angebahnt. Alles hat auf die eine Richtung zugesteuert», sagt Rita Albiez. Sie sitzt auf dem Sofa im Wohnzimmer ihres kleinen Häuschens an der Friedrichstrasse. In den zwei unteren Stockwerken hat sie ihre Praxisräume als Allgemeinärztin, in der obersten Etage eine kleine Wohnung.

Sie ist eine attraktive Frau, mit langen Haaren und grossen, blauen Augen. Etwas fällt besonders an der Ärztin auf: Ein zustimmendes Ja drückt sie mit einem leichten Kopfschütteln aus – das hat sie von den Menschen in ihrer zweiten Heimat Sri Lanka übernommen.

ZUFALL UND WIDERWILLE. Vor zwanzig Jahren hat sich Rita Albiez in den Inselstaat im Indischen Ozean verliebt. Eher aus Zufall. «Zu meinem bestandenen Staatsexamen wollten mich meine Eltern auf eine Reise einladen. Ich war nicht allzu begeistert, aber ich konnte schlecht Nein sagen.» Also habe sie sich vor eine Weltkarte gesetzt und blind mit dem Finger irgendwo



Pendeln zwischen zwei Welten. Die Basler Ärztin und Hotelbesitzerin Rita Albiez. Foto Annette Boutellier

hin getippt: auf Sri Lanka. «Das Land interessierte mich nicht besonders. Eher widerwillig setzte ich mich ins Flugzeug. Aber als wir angekommen waren und ich die lebensbejahenden Menschen kennenlernte, war es um mich geschehen. Ich wollte nicht mehr zurück in die Schweiz.»

Traurig flog sie mit den Eltern wieder nach Hause. Dort warteten mehrere Stellenangebote als Assistenzärztin. Doch das Schicksal wollte es anders.

«Meine Grossmutter schenkte mir und meinen drei Geschwistern aus heiterem Himmel je 5000 Franken. Für mich war klar, dass ich mit diesem Geld zurück nach Sri Lanka wollte.»

LIEBESKUMMER. Sie blieb neun Monate, lernte ihren zukünftigen Mann Sunil Seneviratne kennen, einen Hotelmanager. Sie machte eine Ausbildung in Akupunktur und erste Erfahrungen mit der über 5000 Jahre alten

Heilkunst Ayurveda. Dann musste Rita Albiez schweren Herzens zurück in die Schweiz. Sie arbeitete in verschiedenen Spitälern als Assistenzärztin, eröffnete schliesslich ihre eigene Praxis in Basel. «Alle zwei Wochen kam ein Brief von Sunil aus Sri Lanka. Ich litt an Liebeskummer.»

Schliesslich kam Sunil in die Schweiz. Immer wieder erzählte er von seiner Idee, Ayurveda den Europäern zugänglich zu machen. Rita Albiez war zunächst

skeptisch. Sunil zuliebe traf sie sich beim nächsten Besuch in Sri Lanka mit einem befreundeten Hoteldirektor.

Kurze Zeit später boten sie in dessen Hotel Ayurveda-Behandlungen an. Die Nachfrage war gross. 1993 kaufte das Paar das Hotel Paradise Island an der Westküste, drei Autostunden entfernt von Colombo. Rita übernahm die medizinische Leitung, Sunil die administrative. Ihre Praxis in Basel wollte die Ärztin aber nicht aufgeben. «Sie ist bis heute eine Festung für mich. Ich habe viele langjährige Patienten und ich bin gerne in Basel – es ist eine sanfte Stadt.»

TSUNAMI UND KRIEG. Das Geschäft lief prächtig. «Paradise Island» war innert Kürze die meiste Zeit ausgebucht, ein zweites Resort in der Nähe wurde eröffnet: «Walauwa». Ende 2004 dann der Schock: Ein Tsunami-Ausläufer verwüstete das frisch renovierte «Paradise Island». Albiez und ihr Mann hatten Glück im Unglück. Es wurde niemand verletzt: «Und schlussendlich kam mir die Überschwemmung wie eine Reinigung vor, die böse Geister vertrieb.»

Damit meint sie vor allem einen «bösen Geist»: den anfänglichen Geschäftspartner, der sie ein paar Jahre zuvor finanziell

massiv übers Ohr gehauen hatte. Auch nach dem Tsunami gab es finanzielle Probleme. Das Hotel musste aus eigener Tasche wieder aufgebaut werden, die Versicherung zahlte nicht, Spendengelder gab es keine. «Bei der Glückskette wurde ich schroff abgewiesen.» Ein Tiefpunkt in Rita Albiez' Leben. Doch ans Aufgeben dachte sie trotzdem nie. «Ich habe in Sri Lanka meinen Lebenstraum verwirklicht.»

Der Alltag bringt allerdings viele Probleme mit sich. Zurzeit bleiben die Feriengäste fern, weil sie sich vor Anschlägen fürchten. «Die Tamilen kämpfen für ihre Unabhängigkeit. Wie die ETA im spanischen Baskenland. Deshalb kann meiner Meinung nach auch nicht von Krieg geredet werden. In Sri Lanka ist zudem noch kein einziger Tourist je zu Schaden gekommen. Die Auseinandersetzungen finden im Norden auf der anderen Seite der Insel statt. Im touristischen Süden ist es sicher und ruhig», sagt Rita Albiez.

Mitte April fliegt sie wieder nach Sri Lanka und bleibt zwei Wochen. So wie sie es alle zwei Monate tut. «Mittlerweile habe ich auch die Schattenseiten des Landes kennengelernt. Die Faszination aber ist geblieben.»

> www.sribudhasa.com